

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 43

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Kopfrechnen schwach

Lieber Nebelspalter!

In der «Basler Woche» Nr. 34 vom 27. August 1954 ist unter «Dies und Das» zu lesen:

Im Wintersemester 1953/54 waren an der Basler Universität 351 Medizinstudenten (davon 97 Ausländer) und 46 Medizinstudentinnen (davon 11 Ausländerinnen) immatrikuliert, was einem Total von 505 entspricht. Diese Zahl betrifft 15 Prozent der an sämtlichen schweizerischen Universitäten immatrikulierten Medizinstudenten.

*

Trotz mehrfachem Nachzählen komme ich immer wieder auf ein Total von 397 Medizinstudenten. Zeigt etwa der schweizerische Medizinstudent nur die halbe Begabung wie sein ausländischer College, oder gilt an der Basler Universität der Ausländer einfach doppelt soviel wie der Hirtenknabe? Liegen bereits Anzeichen einer erhöhten Sterblichkeit vor, so daß diese Bescheidenheit ihre Berechtigung hat, oder wird die Hochachtung vor dem Ausländer etwas zu weit getrieben? Wie steht es übrigens mit dieser Differenzierung bei den andern Fakultäten? Dieser Fragenkomplex scheint mir doch im öffentlichen Interesse zu liegen.

Ein besorgter Eidgenosse

Lieber besorgter Eidgenosse!

Auch wenn der Ausländer doppelt gezählt worden wäre, würde es nicht stimmen. So bin ich der Meinung, das Studium der Mathematik an der Basler Universität werde vernachlässigt oder der Berichterstatter der Basler Woche ist im Kopfrechnen schwach.

Nebelspalter

Die Kuh macht Muh!

Kühe im Zoo

Zu den vielen exotischen Tieren im Zoologischen Garten von Boston sind vor kurzem auch einige ganz gewöhnliche Kühe hinzugekommen, die sich das geruhliche Leben im Zwinger offenbar sehr gut bekommen lassen. Die Kühe sollen den Kindern dieser amerikanischen Großstadt vor Augen führen, daß die Milch, die sie nur von den Konserven her kennen, nicht, wie sie vielfach annahmen, in den Fabriken hergestellt wird, sondern ein Produkt eben dieser Tiere ist.

E. W.

Lieber Nebi!

Ei, was sagst Du denn dazu?

Gute frische Milch kommt aus der Kuh!

Wächst nicht auf dem Baum, nicht in Konserven, ja, man glaubt es kaum - Es beruhigt unsre Nerven,

daß die lieben Kleinen nun die volle Wahrheit wissen, und den andern «Blödsinn» nicht mehr glauben müssen.

Erstes Schrittlchen hier - zurück zu der Natur... Gute brave Kuh kaut wieder auf der grünen Flur...

Silonka

Lieber Silonka!

Diese armen Kinder können einem doch leid tun, die da in den Steinschluchten der großen Städte keine Tiere mehr sehen, nicht wissen, was eine Kuh ist, den Storch nicht kennen, noch Hühner oder Enten und Gänse. - Das ist die schauerliche Schattenseite unserer Zivilisation: wie man Atombomben macht, wissen sie, aber woher die Milch kommt, ist ihnen ein Rätsel.

Nebi

Die Arche Noah

Lieber Nebi!

«Die Tat» gibt auf ihrer Seite «Wir lesen für Sie» Folgendes zum besten:

Die Arche Noahs ist gefunden

Unter der Leitung des amerikanischen Forschers John Leiby weilt zurzeit eine Expedition auf dem Berge Ararat, deren Absicht darin besteht, die Ueberreste der Arche zu finden, in denen Noah und dessen Familie die Sintflut überlebt hatten.

Die Expedition hatte Erfolg. Es gelang Leiby, bis zu 60 Meter an ein rechteckig geformtes, schiffartiges Gebilde heranzukommen, das vermutlich mit der Arche identisch ist. Leider verhinderte ihn ein großer Eisblock, näher an das interessante Objekt heranzutreten. Das Schiff befindet sich 4450 Meter über Meer. Mehrere Versuche Leibys, den Eisblock zu umgehen, scheiterten bisher an den ungünstigen Witterungsverhältnissen. Einmal sogar waren es zwei Bären, die sich dem Forscher in den Weg stellten, als er einen Vorstoß gegen die Arche unternahm. Der unverzagte Expeditionsleiter hat seine Absicht noch nicht aufgegeben; er wird künftig noch weitere Versuche unternehmen, an das seit Jahrhunderten schon eifrig gesuchte Objekt heranzugelangen.

Es scheint sich hier um zwei sehr hochalpin veranlagte Bären zu handeln. Oder dann sind sie direkt der Phantasie oder dem Kopf des Herrn Leiby entstieg. In einem Kopf, wo solche Bären Platz haben, muß es auch sehr große Hohlräume haben. Den Bären möchte ich sehen, der auf viereinhalbtausend Meter hinaufsteigt!

Mit freundlichen Grüßen Hans

Lieber Hans!

Die Geschichte erinnert mich, ich weiß nicht warum, an jene sogenannten bemmischen Verse wie der:

Auf dem Berge Krakovatsich
kleines Baum gewachsen hat sich,
veilchenblau ist sein Gesicht,
Beimlein heißt Vergißmeinnicht.

Ueberschrift: Der Veilchen

So könnte man da anfangen:

Auf dem Berge Ararat
kleiner Ent gewachsen hat
aus dem Kopf von Leiby John,
braver Tat er druckt sie schon.

Ueberschrift: Der Arch

Mit freundlichen Grüßen

Nebi

Angenehme Höhenfahrt

Lieber Nebi!

Obleich Du Deinen sehr gelegentlichen Mitarbeiter in letzter Zeit recht stiefväterlich behandelt hast, will ich Dir Deine «Papierkorb-Manieren» nicht verübeln! Ich begreife, daß Du Deine Aufmerksamkeit in erster Linie den Begebenheiten widmen mußt, die sich innerhalb der rot-weißen Grenzpfähle abspielen; aber hin und wieder dürfte es Deine Leser doch interessieren, was sich in «New Glarus» (Wisconsin), «Winterthur» (Delaware) oder in New York so tut!

Also höre und staune: Kürzlich wurde in New York ein niegel-nagel-neuer und x-stöckiger Wolkenkratzer im Herzen des Geschäftsviertels

dem Dollarverkehr übergeben. Da es hin und wieder vorkommt, daß das Aufzugspersonal in den Streik tritt, was bei diesen Hochhäusern gewaltiges Herzklopfen beim Abstieg und währschaften Knieschnapper beim Abstieg verursacht, glaubten die Architekten dieses Problemchen am einfachsten durch automatische, bedienunglose Aufzüge zu lösen! Sie hatten sich aber gründlich verrechnet. Der Wolkenkratzer, in dem es so kalt, metallisch und so sachlich funkelte und blitzte, war beim Publikum ausgesprochen unbeliebt. Es fehlte ihm eben, was nur ein hübsches «elevator girl», welches gut geschminkt während acht Stunden im Tage zwischen Himmel und Erde hin und her pendelt, spenden kann: «Weiblichkeit»!

Hier mußte Remedur geschaffen werden, ehe größeres Unheil geschah! Man konsultierte eine angesehene Firma auf dem Gebiet der «public relation». Auf den Rat dieser Experten wurden die Aufzüge des Ostflügels mit bildhübschen «Redheads», welche hierzulande anscheinend ganz besonders hoch im Kurs stehen (sie bilden, um einen börsentechnischen Ausdruck zu gebrauchen, die «Blue Chips» der Weiblichkeit), betraut! Der Westflügel erhielt eine Frauschaft erlesener Brunetten.

Die Gehälter entsprachen der Union Norm. Zur Pflege und Erhaltung all dieser Schönheit spendiert das Management jede Woche einen Besuch im Beauty Parlor! - So geschehen und im Wall Street Journal verbürgt im Jahre 1954!

Freundliche Grüße sendet Dir aus New York,
Dein Victor

Lieber Victor!

Hab recht herzlichen Dank für die amüsante Geschichte, die unsern Lesern Vergnügen bereiten wird und deren Abdruck Dir beweist, daß Du kein Abonnement auf den Papierkorb bei uns hast. Bei genauerer Ueberlegung würde ich wohl auf der einen Seite hinauf und auf der andern herunter fahren, damit ich nichts versäume. Ich denke, so wirst Du es wohl auch halten.

Freundliche Grüße sendet Dir Dein Nebi



Für Erkältungen... Schnupfen... jederzeit, überall! Wenn Ihre Nase verstopft ist, schnupfen Sie nur einmal am Vicks Inhaler und Sie haben Atemfreiheit! Schnell! Wirksam! Handlich!

EINATMEN... FREI ATMEN!



VON DEN HERSTELLERN VON VICKS VAPORUB